

# Lederfabrik: Der Abriss hat begonnen

Als erstes wurde der Rindenstadel dem Erdboden gleich gemacht – Bürgermeister: „Ein historischer Tag“

**Viechtach (hl).** Bürgermeister Georg Bruckner nannte den gestrigen Montag einen „historischen Tag für Viechtach“. An diesem 19. Januar 2004 hat nämlich der Abriss der Lederfabrik begonnen.

Nachdem die Firma Seidl Bau GmbH aus Straßlach bei München letzte Woche die Baustelle eingerichtet und ihre Maschinen antransportiert hatte, konnte gestern früh „der erste Griff ins Gebäude“ erfolgen.

Der Abbruch des ältesten Viechtacher Industriebetriebes, in dem von 1856 bis 2002 Leder produziert worden ist, begann am ehemaligen Rindenstadel an der Bahnhofsstraße. Mit einem schweren Bagger mit riesiger Zange wurde dem Fachwerkbau zu Leibe gerückt; und bis sich Vertreter der Stadt und der Baufirma kurz vor 11 Uhr zum offiziellen Pressetermin versammelten, war ein Großteil des Obergeschosses schon abgetragen.

Bürgermeister Georg Bruckner, wie immer bei solchen Anlässen mit der „schussbereiten“ Digitalkamera ausgestattet, kam mit dem Fotografieren kaum nach: Jeder Schlag mit der Baggerschaufel zertrümmerte einen Teil des Gebäudes, das fast 150 Jahre die nordwestliche Ansicht Viechtachs bestimmt hat. Und zugleich taten sich immer wieder neue Perspektiven auf den Gesamtkomplex auf, die es nur für wenige Minuten gab und die es zu dokumentieren galt.

Ganz verbergen konnten die Vertreter der Stadt und zahlreiche Schaulustige, die sich im Laufe des ganzen Tages an der Baustelle einfanden, ihre Wehmut nicht, dass jetzt ein Stück „Alt-Viechtach“ verschwindet. Andererseits war Bürgermeister Bruckner auch die Erleichterung anzumerken, dass „es jetzt endlich los geht“ und mit dem Abriss der Lederfabrik hoffentlich auch der Startschuss zum gewünschten Einkaufszentrum gefallen ist.

Bisspätestens Mitte April soll von der Lederfabrik nichts mehr zu sehen sein. Firmenchef Josef Seidl bestätigte den vorgegebenen Zeitplan für den Abriss: „So guat is' der Preis ned, dass ma' uns do spuin kenna!“ meinte er und kündigte zügiges Arbeiten an. Wenn das Wetter einigermaßen mitspielt, werde man bis Ostern fertig sein, zeigte sich Seidl zuversichtlich.

Wichtig ist dem Firmenchef und seinen verantwortlichen Leuten – Bauleiter Gregor Vester und Polier Helmut Hof –, dass die Baustelle unfallfrei



Gestern Vormittag um 11 Uhr: Der schwere Bagger mit einer großen Abbronzange reißt Gebälk und Mauerwerk des ehemaligen Stadels der Lederfabrik, in dem die Rinde für die Grubengärung gelagert wurde, ein. (Fotos: Hackl)



Pressetermin zum Abrissbeginn: Bürgermeister Georg Bruckner (rechts) und Bauunternehmer Josef Seidl.

bleibt und die Entsorgung des Abbruchmaterials ordnungsgemäß klappt. Holz, Bauschutt, Eisen und Metalle werden zunächst sortiert und dann zu umliegenden Deponien bzw. privaten Wiederverwertern gebracht. „Zuvor aber muss das Landratsamt dafür die Genehmigung erteilt haben“, betont Seidl. Dies gilt im besonderen für die Materialien aus dem Inneren der Fabrik, zum Beispiel



Abbruch in Rekordtempo: Vom ehemaligen Rindenstadel steht nur noch die Werbetafel an der Bahnhofsstraße; das Bild entstand gestern um 15 Uhr.

von den Gärgruben. Sollten hier Schadstoffe gefunden werden, müssen die Bauteile zu geeigneten Deponien nach München oder Regensburg gebracht werden.

Bürgermeister Bruckner stellte beim gestrigen Pressetermin nochmals heraus, dass sich aus der Sicht der Stadt „unser Warten gelohnt hat“. Er meinte damit in erster Linie die Kosten für den Abbruch, die zunächst

weit höher veranschlagt waren.

Wie berichtet, hatten sich bei der öffentlichen Ausschreibung im vergangenen Herbst 32 Firmen um den Auftrag beworben. Den Zuschlag für den ersten Abschnitt (Abbruch bis zur Stützmauer Am Graben) erhielt die Firma Seidl GmbH aus Straßlach zum Angebotspreis von 293 000 Euro. Für den zweiten Abschnitt inclusive Baunebenkosten sind noch

mals rund 150 000 Euro kalkuliert, so dass der gesamte Abriss etwa 450 000 Euro kosten dürfte. Davon werden aus EU-Mitteln 80 Prozent finanziert, so dass die Stadt als Besitzer von Gebäude und Grundstück noch etwa 100 000 Euro aufbringen muss. „Im Vergleich zu den ersten Berechnungen haben wir fast 350 000 Euro gespart“, betonte der Bürgermeister gestern nochmals.